

Die Linke, Monty Python und die SPD

VON MICHAEL HOFMANN



Der politische Kuchen im Ostkreis ist seit Jahrzehnten verteilt. Da gehört schon großer Idealismus dazu, wenn man sich künftig um die verbliebenen Brosamen bemühen will. Das bedeutet für den neuen Ortsverband Seligenstadt, Hainburg, Mainhausen der Partei „Die Linke“, der sich dieser Tage konstituierte, dass sich ihr Erwartungshorizont zwischen 2,65 Prozent (Europawahl Seligenstadt) und 4,4 Prozent (Landtagswahl Seligenstadt) einpendeln dürfte. Das sieht in den beiden Nachbarkommunen, in denen sie auch aktiv sein wollen, ähnlich trübe aus. Nun handelt es sich vornehmlich um junge Leute, die ja gewöhnlich über gute Nerven und Zähne sowie Optimismus verfügen. Im wertkonservativen Ostkreis sicher überlebenswichtige Voraussetzungen. Gleichwohl wird's weder einen Linksruck noch einen demokratisch-sozialistischen Marsch durch die Institutionen geben, da legen wir uns fest. Auch wenn die Polit-Novizen von derzeitigem „politischen Stillstand“ sprechen, ohne auch nur ein einziges Beispiel dafür zu nennen, klingt „konstruktive Lösungen“ ja schon mal gut. Ob aber unsere bewährten Kommunalpolitiker ihr Dasein tatsächlich mit dem „bloßen Verwalten des Ist-Zustandes“ fristen, steht dahin. Da klappern zum Handwerk gehört: Gut gebrüllt, Freunde der aufgehenden Sonne, aber wie wollt ihr eigentlich die Forderung nach „mehr Freizeit- und Kultureinrichtungen, vor allem für Kinder und Jugendliche“ durchsetzen?

Offenbach Post
14.12.2019

Lässt man die Stadtverordnetenversammlung vom Montag Revue passieren, dann muss man sagen: Die SPD ist mit einem dick geschwollenen, blauen Auge noch einmal davongekommen. Wir erinnern uns gut an recht archaische Parlamentszeiten im Städtchen, da hätte die Union die vom Selbstverstümmelungs-Virus geschwächten Sozis gesalzen, gepfeffert und coram publico über offener Flamme geröstet. Wir teilen dennoch nicht die am Montagabend vom jungen Herrn Lortz aus Froschhausen bei der namentlichen Abstimmung in der Causa „Warten auf Godot und dann auf die Hans-Memling-Schule“ nassforsch geäußerte Ansicht, das Parlament erlebe einen historischen Moment: den endgültigen Niedergang der Genossen in Seligenstadt.

Nun ist die Sachlage bekannt, die den SPD-Ortsverein in den Abgrund und die Fraktion in höchste Peinlichkeiten stürzte: Die Sozi-Heimstatt hatte sich mit den Freunden der Hans-Memling-Schule verbrüderet und aus dem eigenen sowie deren Nutzungsplan eine gemeinsame HMS-Variante erarbeitet. Parallel hatte sich die Fraktion im Verbund mit ihren Partnern FDP und FWS, sogar unterstützt von der CDU, auf das dünne Brett „Bürgerbefragung“ zu den bis dato drei Varianten gerettet. Das mit Sicherheit, weil die Koalition bedenklich ins Wackeln geraten war. In der Konsequenz trat die Ortsvereinspitze um Vorsitzenden Reiner Stoll neunfach zurück und weckte damit unfreiwillig Erinnerungen an das Jahr 1979, als die britische Komikertruppe Monty Python in ihrem legendären Film „Das Leben des Brian“ die Linke schwer auf die Schippe nahmen. Geradezu tragisch scheiterte in diesem Klassiker die Volksfront von Judäa - oder war's die Jüdische Volksfront? - an ihren Idealen. Nach einer geharnischten Einnordnung - wir sind wieder in Seligenstadt - bewahrten die neue Mit-Fraktionsvorsitzende Nicole Fuchs und Nachrücker Dieter Seng am Montag Contenance und wehrten, obwohl beide den Deal mit den HMS-Freunden mitorganisiert hatten, die Angriffe von CDU und Grünen in geschlossener Koalitionsformation ab. Das nennen wir Fraktionsdisziplin, was freilich nur selten ein Lob ist. Insgesamt kein überragender Einstieg für das neue Führungs-Duo Nicole Fuchs/Marius Müller, auch wenn jener schließlich eine Art Machtwort pro Bürgerbefragung sprach. Hier gilt jedoch: abhaken, als wichtige Erfahrung verbuchen, daraus lernen.